

# LESEPROBE

AUSSCHNITT AUS DEM STÜCK

## DIE DÄMONIE DER LIEBE

### **Intro**

#### **Das Mädchen aus der Fremde.**

*Leicht abgedunkelter Raum, leer.*

*Heidegger in einem Lehnstuhl sitzend, versunken in Gedanken, hält einen Brief in der Hand.  
Wir schreiben das Jahr 1975, er ist 86 Jahre alt.*

*Heidegger betrachtet den Brief, wendet ihn hin und her, als ob er etwas von dessen Inhalt  
ahnte. Er öffnet ihn langsam von Hand.*

Heidegger (*liest, tonlos*):

Nun auch sie.

*(Pause)*

Hannah.

*Er erhebt sich mühsam, geht zum Fenster, öffnet es. Licht, sehr hell, fällt herein. Heidegger  
bleibt einen Augenblick stehen, er wirkt wie eine Statue.*

*Im Hintergrund erscheint „Hannah Arendt“ mit dem Lied „Das Mädchen aus der Fremde“*

*(Live hinter dem Schleier als Erscheinung gesungen.)*

Hannah Arendt:

#### **Das Mädchen aus der Fremde**

In einem Tal bei armen Hirten  
erschien mit jedem jungen Jahr  
sobald die ersten Lerchen schwirrten  
ein Mädchen schön und wunderbar



Sie waren in meiner Sophistes-Vorlesung.

Hannah Arendt (*immer noch  
unsicher*):

Ja

Heidegger:

Um Platons Text zu verstehen,  
ich meine richtig zu verstehen,  
müssen Sie ihn auf Griechisch lesen.

Hannah Arendt:

Ich habe ihn auf Griechisch gelesen.

Heidegger:

So

Hannah Arendt:

Schon in der Schule, schon mit vierzehn.

Heidegger (*misstrauisch,  
erstaunt*):

So, so. Mit vierzehn Jahren. Und haben Sie ihn  
verstanden?

Hannah Arendt:

Ich habe es versucht.

Heidegger (*streng*):

So. Versucht. Versuchen genügt nicht.  
Verstehen ist entscheidend.

*Pause*

(*verunsichert, steif*)

Was führt Sie in meine Sprechstunde?

Wie heißen Sie übrigens?

Hannah Arendt: *(ebenfalls unsicher, bewundernd)*  
Ich wollte Sie fragen ...  
Hannah Arendt. Ich heiÙe Hannah, Hannah Arendt.  
Ich wollte Sie fragen,  
ob ich bei Ihnen studieren dürfte.  
Philosophie.

Heidegger: So. Philosophie studieren.  
Wie kommen Sie gerade darauf?

Hannah Arendt: Die Philosophie fasziniert mich.

Heidegger: Wieso?

Hannah Arendt: Ich hoffe auf ein  
tieferes Verständnis des Lebens

Heidegger: *(schaut sie durchdringend an)*  
Und das wollen Sie ausgerechnet durch mich erfahren,  
dieses tiefere Verständnis  
des Lebens?

Hannah Arendt *(ausweichend):* Auch will ich promovieren

Heidegger: So. Promovieren. Und worüber?

Hannah Arendt: Über Augustinus

Heidegger: So. Und welches Thema belieben Sie zu behandeln?

Hannah Arendt: Ich ... ich ...  
will Augustinus Verwurzelung  
im griechischen Denken behandeln

Heidegger: Und wie gedenken Sie das „zu behandeln“?

Hannah Arendt (*eifrig*): An seinem Begriff von der Liebe.  
Ausgehend von seiner Definition,  
dem Amor als appetitus und danach ...

Heidegger: So, so.  
*(Er hält einen Augenblick inne, forschend)*  
Wie kommen Sie gerade auf dieses Thema?

Hannah Arendt: Weil ich glaube,  
dass Augustinus  
einen ganz weltlichen Begriff vom Leben hatte -  
und von der Liebe

*Er schaut sie eindringlich an, sie erwidert seinen Blick. Sie stehen sich stumm, aber voll innerer Spannung gegenüber.*

## **II. Szene**

### **Heideggers Denken: „Die Zeit ist alt geworden“**

*Heideggers Vorlesung in der Uni Marburg. Später Hannah Arendt.*

*(Während Heideggers Vorlesung, hört man mittels Audio-Einspielungen Gedanken von den Studenten.)*

*Heidegger tritt in den Hörsaal. Sofort tritt Ruhe bei seinen Hörern ein.*

Student 1: Heidegger - Der kleine Zauberer von Meßkirch

-

S2: Er tritt in den Hörsaal, würdigt der Menge kaum eines Blickes...

Jetzt geht er zum Fenster und beginnt mit leiser Stimme zu reden.

Heidegger: *(Fast abwesend, geht zum Fenster und schaut hinaus, fängt ganz leise an zu sprechen)*

Der Mensch ist nicht Herr seines Lebens.

Er ist ein Ausgesetzter.

Ein geworfenes Wesen.

S1: Seine ersten Worte versteht man gar nicht, soll man wahrscheinlich auch nicht.

S2: Er erzwingt so äußerste Konzentration.

Heidegger So ist die Frage: Wie soll ich leben?

Ich lebe, indem ich mich den Gegebenheiten stelle.

Indem ich erkenne, dass wir Menschen abgründige,

ständig dem Nichts ausgesetzte Wesen sind.

S2: Jetzt wird seine Stimme lauter, schneidend, kalt, höhnisch...

Heidegger:

Nicht dürfen wir zulassen in das Seichte,  
Unwahre,

Verlogene herabzusinken,

und uns in Nichtigkeiten zu verlieren.

Das Leben und der Tod

müssen angenommen werden,

nicht als blindes Schicksal,

sondern als Sinnstifter.

S1:

Man gerät in seinen Bann, noch ehe man ihn  
versteht.

Hannah Arendt:

*Tritt seitlich ein. Setzt sich auf einen Stuhl. Sie  
schaut Heidegger fasziniert an.*

Heidegger:

Das Leben ist Aufbruch zu neuen Ufern.

So abenteuerlich,

dass wir kein Jenseits brauchen.

Es steckt genug davon im Diesseits.

S1:

Er vollzieht den Akt des Denkens direkt in  
unserer Gegenwart.

Heidegger:

Jeder Mensch ist frei.

Niemand wird erfüllt geboren,

sondern nur mit der Möglichkeit

zur Erfüllung.

*(Er entdeckt Hannah Arendt. Ihre Blicke  
kreuzen sich. Heidegger stockt einen Augenblick,  
dann gewinnt er wieder die Fassung und fährt  
fort)*

Diese Erfüllung heißt es anzunehmen  
als ein einmaliges Geschenk.

*( animierte Zeichnung - Projektion)*

*(er geht zur Tafel zeichnet mit Kreide zwei  
Halbkreise)*

Stellen sie sich ihr Leben  
wie einen Halbkreis vor.

*(er zeichnet einen Halbkreis)*

Sie werden geboren  
Und kommen sozusagen im Leben an  
Unschuldig  
Unbehaust  
Machtlos

Und dann im Leben  
Angekommen,  
sind sie schon in einem Käfig gefangen.  
In einem Käfig mit Gitterstäben aus schon  
Gedachten, Erfahrenen, Erlebten,  
die den Menschen daran hindern  
Selbst zu denken  
Selbst zu erfahren  
Selbst zu erleben

S2:

Man hat das Gefühl man ist Zeuge eines ganz  
originalen, eigenen neuen Denkens,



Entdeckens und Erschließens.

Heidegger:

Es ist Zeit  
sich dem Fluss des Lebens anzuvertrauen  
eins mit ihm werden  
in ihm aufgehen  
in dem Hier und Jetzt.  
Wer diese Erkenntnis verinnerlicht  
lebt nicht einfach ein Leben  
sondern er selbst  
ist das Leben.

Hannah Arendt:

Das Denken ist wieder lebendig geworden.

Heidegger:

Alles andere ist nichts weiter  
als ein Schattenspiel  
auf einer Bühne  
in dem wir uns selbst spielen  
und am Ende  
ziellos und verloren abtreten.

*(Wieder hält er einen Augenblick inne, lässt  
seine Worte wirken, sein Blick fixiert Hannah  
Arendt. Sehr bestimmt)*

Meine Philosophie hat die Eigenschaft,  
den Menschen einen Schrecken einzujagen.  
Einen heilsamen Schrecken.  
Ihn aus seinem Zustand  
des Schlafwandlers herauszureißen.

Die höchste Ungewissheit

ist der belebende Stachel der Philosophie.

*(Während seines Vortrags, den Heidegger mit gewohnter Souveränität hält, schweift sein Blick dennoch immer wieder zu Hannah, es ist, als ob Heidegger nur zu ihr spräche und sich eine fast fühlbare Spannung zwischen ihnen aufbaute. Nach dem Ende des Vortrags geht Hannah Arendt auf Heidegger zu. Die Bühne wird abgedunkelt, nur Heidegger und Hannah Arendt sind noch angestrahlt. Sie stehen sich einen Augenblick gegenüber, man spürt förmlich die Spannung, die sich zwischen ihnen aufbaut. Sie wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Dann Hannah Arendt langsam ab. Heidegger bleibt allein im Licht, das langsam verlöscht.)*

### III. Szene

#### „Das Dämonische hat mich überwältigt“

*Heidegger, zunächst allein. Später Hannah Arendt.*

*Heidegger schreibt an Hannah Arendt.*

*(Projektion und Audio Stimme was er niederschreibt.)*

Heidegger:

Hannah,

verzeihen Sie bitte,

dass ich Ihnen so ohne alle Umschweife  
schreibe.

Aber ich muss es tun,

Sie sollen wissen, in welchen Aufruhr

Sie mich gestürzt haben,

seit ich Sie gesehen habe.

*(Heidegger steht auf, kämpft mit sich selbst. Wechselt zum vertraulichen „du“)*

Hannah,

spürst auch du,

dass etwas Außergewöhnliches  
mit uns geschehen ist?

Dein sanftes Gesicht ist in mir,

deine wunderschönen Augen,

diese Augen,

in denen ich ertrinke,

aus denen es kein Entrinnen gibt.

Wie vom Blitz bin ich getroffen.

Hannah, ich sehne mich nach dir.

„Wer das Tiefste gedacht,  
liebt das Lebendigste“,  
hat Hölderlin geschrieben.  
Und du bist mir das Lebendigste.

Hannah,  
unsere Liebe soll schlicht  
und rein sein wie diese Verse.  
Ich vertraue dir.  
Ich werde dich nie mein nennen dürfen,  
aber sei gewiss,  
du gehörst von jetzt an in mein Leben  
und es soll an dir wachsen.

Ja, Hannah, ich sehne mich nach dir.

Sag, geht es dir ebenso?

*(Hannah Arendt tritt von hinten an ihn heran.)*

Heidegger:

Hannah,  
das Dämonische hat mich überwältigt.  
Noch nie habe ich so etwas erlebt.

*(Hannah geht auf ihn zu, er weicht zurück, fasst sich, geht seinerseits auf sie zu, er kniet vor ihr nieder, streckt ihr seine Hände entgegen, sie nimmt seinen Kopf in ihre Hände, sie küssen sich.)*